

also bewiesen, daß der Revanchegeist noch äußerst lebendig war, trug begreiflicherweise das Mißtrauen meines Vaters gegen Frankreich wieder den Sieg davon und machte sich in Äußerungen Luft, die mißverstanden werden konnten.¹ Auf die deutsche Politik aber hat dieses Mißtrauen keinen Einfluß gehabt.² General v. Caprivi hat ebensowenig wie Fürst Bismarck an einen Präventivkrieg gedacht und hat auf den Gebieten, auf denen überhaupt eine Verständigung mit Frankreich möglich war, die Initiative zu Verhandlungen ergriffen.

Eine solche Möglichkeit der Verständigung bot sich auf dem Gebiete der Kolonialpolitik im Herbst 1893. Ca-

schärfste verurteilt. Der „Standard“ schrieb, daß es dazu beigetragen habe, die Situation zu klären und der Welt von neuem zu zeigen, daß das französische Revanchegefühl nicht verschwunden sei, sondern immer noch denselben bedenklichen, den Frieden störenden Charakter habe. Bericht des Botschafters Graf Haßfeld vom 27. Februar 1891. Akten Bd. VII, S. 283, Nr. 1553.

1) Das Mißtrauen des Kaisers kam übrigens nur in Randbemerkungen zu den Berichten des Grafen Münster, die ihm zu optimistisch erschienen, zum Ausdruck, drang aber nicht in die Öffentlichkeit und wurde zudem noch genährt durch Mitteilungen, die ihm bei einem Aufenthalt in Darmstadt von Major v. Huene, dem früheren Militärattaché in Paris, gemacht wurden. Ein nordamerikanischer Großindustrieller und ein nordamerikanischer Offizier hatten diesem Herrn mitgeteilt, daß in französischen Armee- und Marinekreisen behauptet würde, im Herbst werde es Krieg mit Deutschland geben. Akten Bd. VII, S. 295, Nr. 1565 und S. 299, Nr. 1567.

2) Der in meinem Vater durch das Zusammentreffen eines optimistischen Berichts des Grafen Münster mit anderen widersprechenden, ihm glaubhafter erscheinenden Nachrichten ausgelöste Wunsch der Ersetzung Münsters durch General Graf Wedel stieß im Auswärtigen Amt auf Widerstand, und mein Vater bestand nicht auf seiner Erfüllung. Akten Bd. VII, S. 296, Nr. 1566.